

## Editorial

Das Heft 11 der Zeitschrift des Forschungsverbundes SED-Staat wendet sich in seinem Schwerpunkt verschiedenen Aspekten des Themas Widerstand und Opposition gegen die SED-Herrschaft zu. Über Jahrzehnte existierte wissenschaftliche Forschung zu diesem Themenkomplex praktisch nicht. Seit 1989/90 hat sich dies erfreulicherweise geändert. Allerdings wurde schnell deutlich, daß diese Forschung mit einem speziellen Quellenproblem zu kämpfen hat. Die Aktivisten haben naturgemäß wenig Wert darauf gelegt, eine schriftliche Überlieferung zu hinterlassen. Zeitzeugen aus der Frühzeit leben kaum noch, jene aus den späteren Jahren sind oft das einzige Korrektiv gegen die Übermacht der MfS-Überlieferung.

In den ersten beiden Beiträgen melden sich Christian Sachse und Manfred Wilke als zwei Zeitzeugen zu Wort, die aber zugleich in der wissenschaftlichen Forschung tätig sind. Ersterer nimmt mit dem „Arbeitskreis Solidarische Kirche“ eine Gruppe aus dem oppositionellen Spektrum der 80er Jahre in den Blick. Obwohl in der bisherigen Literatur eher nur am Rande zur Kenntnis genommen, handelte es sich dabei doch um eines der bedeutendsten oppositionellen Netzwerke, das sich allerdings noch in der friedlichen Revolution auflöste. Einem, wenn nicht gar dem Schlüsselereignis der Oppositionsgeschichte, der Ausbürgerung Wolf Biermanns aus der DDR im Jahre 1976, widmet sich Manfred Wilke. Er befaßt sich aber vornehmlich mit den Folgen im Westen.

Die Beiträge von Michael Kubina und Detlef Kühn lenken den Blick auf die Rolle der Geheimdienste in Ost und West bei widerständigen Aktivitäten in der unmittelbaren Nachkriegszeit bzw. in den 50er Jahren. Ersterer beschreibt die erstaunliche Karriere eines Brandenburger Kleinkriminellen, der eine obskure Freie Kommunistische Partei Deutschlands unter der Obhut verschiedener Geheimdienste gründete. Detlef Kühn versucht Licht in das Dunkel um die Person des „Doppelagenten“ Lothar Weirauch zu bringen und macht mit seinem Beitrag unter anderem deutlich, wie wichtig der Zugang zu den Akten auch anderer Geheimdienste in Ost und West ist.

Die Akten des Ostbüros der SPD sind wenigstens zum Teil der Forschung zugänglich. Peter Erler legt hier den Bericht eines „Agenten“ dieser sozialdemokratischen Institution der Ostarbeit vor, der im Rahmen einer SED-Kampagne gegen das Ostbüro verhaftet und zu 25 Jahren Besserungs-Arbeitslager verurteilt wurde.

Kimmo Elo nimmt in seinem Beitrag die Totalitarismus-Diskussion wieder auf und versucht, eine theoretische Definition eines totalitären Systems zu erarbeiten. Der Beitrag von Mike Schmeitzner über den Umgang der PDS mit der Zwangsvereinigung von KPD und SPD zur SED im Jahre 1946 hat durch das Zustandekommen einer SPD-PDS-Koalition in Berlin eine zusätzliche und vom Autor so konkret noch nicht zu berücksichtigende Aktualität gewonnen. Die Beiträge von Nicole Glocke und Carlos von Engel nehmen mit ganz unterschiedlichen Ansätzen zwei hohe MfS-Funktionäre biographisch in den Blick: den HVA-Agenten und Überläufer Werner Stiller bzw. den späteren MfS-Chef Mielke während des Spanischen Bürgerkrieges.

In einer engen Beziehung zum Schwerpunktthema stehen in diesem Heft auch die Beiträge in der Rubrik „Aktuelles“. Es geht in Ihnen um die Hinterlassenschaft jener Institution, deren hauptsächliche Aufgabe die Bekämpfung von Opposition und Widerstand gegen die SED-Herrschaft war. Sie befassen sich einerseits mit dem Umgang von Forschern und Journalisten mit den Akten des ehemaligen MfS und andererseits mit der Art und Weise, wie diese Akten durch die BIRTHLER-Behörde der Forschung zugänglich gemacht werden. Hiermit wird die im vorigen Heft begonnene Diskussion um das Stasiunterlagengesetz fortgesetzt.

Die Gefahren, die von einer exzessiven Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Aspekte für die historische Forschung ausgehen, sind das eine. Problematisch scheint aber auch eine zuweilen ungenügende Berücksichtigung aller zu einem Komplex vorliegenden Überlieferungen zu sein. In den Beiträgen von Götz Aly, Bernd Rabehl und Jochen Staadt geht es in Hinblick auf die MfS- und SED-Einflüsse in der Westlinken um diese Frage, während sich Erhart Neubert kritisch mit dem Selbstbild der bis heute so umtriebigen 68er auseinandersetzt.

Das im Heft 10 angekündigte Schwerpunktthema Kultur erscheint in Heft Nr. 12.

Michael Kubina